

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 190

Dienstag den 16. August 1932

90. Jahrgang

Beratungen des Reichskabinetts

Strafgerichtsverfahren wirtschaftlicher Fragen — Programmberatung — Sicherung des Rechtszustandes

Berlin, 15. Aug. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett heute nachmittags um 1/2 5 Uhr zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten, in der in erster Linie die Situation behandelt wird, die sich aus dem Ergebnis der Verhandlungen vom Samstag für die Reichspolitik ergibt. Die Reichsregierung hat, wie bereits angekündigt wurde, die Absicht, nun mit aller Energie an die wirtschaftlichen Aufgaben heranzutreten, damit den Gefahren der Arbeitslosigkeit nach Kräften begegnet wird. Diese wirtschaftlichen Probleme spielen in die heutige Ministerbesprechung hinein. Man kann annehmen, daß schon heute in großen Zügen das Programm festgelegt wird, das in den nächsten 14 Tagen vollständig ausgearbeitet werden soll, damit die Reichsregierung mit ihm vor dem Reichstag treten kann.

Was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird, liegt heute im Dunkeln. Sicher ist nur, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten wird. Dazu gehört auch die Sicherung des Rechtszustandes, wie er durch die geltenden Gesetze und Rechtsverordnungen gegeben ist. Bekanntlich sind bereits Urteile angehängt, die auf eine Aufhebung der Rechtsverordnungen abzielen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Bemühungen der Reichsregierung in den nächsten Wochen auch dieser wesentlichen Aufgabe gelten werden. Ob die Entwicklung schließlich zur Auflösung des gegenwärtigen Reichstages und zur Einberufung einer Nationalversammlung führen wird, wie ein Berliner Abendblatt es andeutet, ist schwer zu beurteilen in einem Augenblick, in dem die Beratungen der Reichsregierung erst beginnen.

Die Besprechungen der Reichsminister dauerten mehrere Stunden. Von unternommener Seite wird dazu noch mitgeteilt, daß das Reichskabinett auf der bisherigen Linie weiter arbeiten werde. Die Arbeiten an den beabsichtigten Maßnahmen, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, werden während der nächsten Tage und Wochen, hauptsächlich in der Form von Einzelbesprechungen zwischen den beteiligten Ressorts, weitergeführt werden.

Hitlers Abgabe

Die Einberufung des Reichstags

Berlin, 15. Aug. (Eig. Meld.) In den Vorgängen, die sich in der Unterredung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers mit Hitler am Samstag abgezeichnet haben, erfahren wir von unternommener Seite, es sei bekannt geworden, daß die nationalsozialistische Partei sich nicht zur Verfügung gestellt habe, obwohl sie von der Reichsregierung genug Entgegenkommen erfahren habe. Herr Hitler habe nicht nur die Führung der Reichsregierung, sondern auch die gesamte Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen wollen. Der Reichspräsident hat ihm daraufhin erklärt, daß er nicht gewillt und in der Lage sei, die Staatsgewalt einer bestimmten Partei zu überlassen. Es sei schon vor den Unterredungen erklärt worden, daß der Reichspräsident die Linie einer autoritären Regierung, unabhängig von jeder Partei, strikte innehalten wird. Daß die

Nationalsozialisten sich nicht darauf eingelassen haben, sei außerordentlich bedauerlich. Wie wir weiter von unternommener Seite erfahren, hat Hitler wörtlich erklärt, er werde die Stellung für sich in Anspruch nehmen, die Mussolini nach dem Marsch auf Rom genommen habe.

Das Gerücht, als sei die Regierung nicht bereit, den Reichstag einzuberufen, geht, wie von unternommener Seite erklärt wird, auf eine mißverständliche Darstellung der Unterredung des Reichskanzlers mit dem Zentrumsführer Joos und Wols zurück. Es wird uns ausdrücklich erklärt, daß die Regierung selbstverständlich vor dem Reichstag treten wird.

Reichstagsabgeordneter Dr. Joseph Goebbels sagt im „Angriff“ in einem Artikel „Die Nacht an Hitler!“ u. a.:

Die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer verdienen nur ihr gutes Recht, wenn sie der Belastung mit einer ungeheuren geschichtlichen Verantwortung, die sie für die kommende deutsche Politik zu übernehmen hatten, nun auch die Forderung aufstellen, daß man ihnen in eindeutiger Weise die Führung der Regierungsgeschäfte anvertraue und ihnen damit die Möglichkeit gäbe, jene Reformen durchzuführen, die sie für die Wiedergeburt der Nation und für die Reinigung des öffentlichen Lebens in Deutschland für unerlässlich notwendig hielten. Man hat unserer Bewegung in der Vergangenheit auch den Vorwurf gemacht, sie treibe eine Desperadopolitik, und wenn man sie vor die Verantwortung stelle, dann bräche sie sich schon hieselbe. Hier war zum ersten Mal die Gelegenheit geboten, der nationalsozialistischen Bewegung die Chance der Opposition zu nehmen und sie mit der Würde und Last der Verantwortung zu beladen. Selbstverständliche Verantwortung dafür aber mußte sie, daß man ihrem Führer und seinen Mitarbeitern freie Hand gab, da ohne dies eine Übernahme der Verantwortung vollkommen widersinnig war. Was haben die hohen Herren in der Wilhelmstraße sich eigentlich dabei gedacht, als sie Adolf Hitler aufforderten, im Kabinett Bapen die Vizekanzlerschaft zu übernehmen? Glaubte man dort in der Tat, daß die nationalsozialistische Bewegung sich eine beleidigende und kränkende Behandlung gefallen ließe, die man in der Vergangenheit nicht einmal der Sozialdemokratie zumutete? Darüber aber soll kein Zweifel bestehen: Im Zweifel bleiben wir nicht. Entweder gibt man uns die Macht, dann tragen wir die Verantwortung, oder man verweigert uns die Macht, dann stehen wir in der Opposition. Es wird dann so sein, daß jene Regierung, die sich bei ihrem Gewinn etwas vorzeitig mit dem schmiedenden Schwert der nationalen Konzentration ausstattete, auf den erbitterten Widerstand des gesamten nationalen Deutschlands, das heute unter unserer Führung steht, stößt. Ueber den Ausgang dieses Kampfes braucht uns nicht bange zu sein. Was man uns heute verweigert, das wird man uns morgen geben müssen. In ruhiger und fester Entschlossenheit tritt die Bewegung an. Ihr Ziel ist unverändert wie immer: Die Nacht an Hitler!

Keine Beurteilung der SA?

München, 15. Aug. (Eig. Meldung.) Bei der Pressekonferenz der Reichsleitung der NSDAP, verlautet heute, es bestünde die Möglichkeit, daß die für morgen geplante Berliner Tagung der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstags und des preussischen Landtags abgefragt werden sei. Bekanntlich hat kürzlich Landtagspräsident Dr. Kerrl auf Antrag des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Kube die Einberufung des preussischen Landtags für den 16. August unter Hinweis auf diese nationalsozialistische Veranstaltung verschoben.

Zur Meldung eines Berliner Montagblattes, daß Adolf Hitler die SA, auf acht Tage beurteilt habe, wird von der Pressekonferenz der NSDAP, erklärt, im Braunen Haus sei nichts davon bekannt.

Nationalsozialistische Kampfanzeige an Hugenberg

Berlin, 15. Aug. (Eig. Meldung.) Der „Angriff“ zitiert die Bewertung eines redensfähigen Berliner Blattes, es gelte heute, daß jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften dazu beitragen, zu verhindern, daß jetzt ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands beginne und erklärt, die Derrschosten hätten sich das früher überlegen sollen. Im übrigen werde der Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands nicht beginnen, denn dieses nationale Deutschland sei in der NSDAP geeint. Um dieses nationale Deutschland werde und müsse der Kampf geführt werden gegen die Clique, die sich im Hugenberg-Lager zusammengefunden und die Nachkriegsregierung Adolf Hitlers und die deutsche Freiheitsbewegung noch einmal hinausgeschoben habe. Die Wiedergeburt Deutschlands sei nur möglich, wenn mit den „reaktionären Dickschädeln“ restlos aufgeräumt werde. Sie seien im Augenblick gefährlicher als selbst der Marxismus und müßten ebenso wie dieser in die Knie gezwungen werden.

Im übrigen veröffentlicht der „Angriff“ auch heute an der Spitze des Blattes die Anlagenachricht wegen des Todes des SA-Mannes Janke in Reidenbach.

Unterhaltung mit Schleicher

Stockholm, 15. Aug. „Politiken“ veröffentlicht eine Unterhaltung mit Reichswehrminister u. Schleicher. Er sagte, man

müsse es verstehen, die Verantwortung zu tragen, einerlei ob man wisse was man wolle oder nicht. Der Reichskanzler von Bapen habe die Rede. Er könne mit der größten Dürftigkeit sagen, er tue es nicht und dann tue er es nicht. Um ein Volk führen zu können, müsse man im Besitz eines reinen Gewissens sein. Man müsse ein Kaiser oder ein Friedrich der Große denken, der gewiß ein großer Mann gewesen sei, aber den Teufel im Leibe hatte. Es gehöre eine gewisse Geschmeidigkeit dazu, die schwierigen Fragen zu lösen. Man habe in Deutschland niemanden gewagt, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Bräunung habe es jedoch getan. Er habe ohne Beschönigung dem deutschen Volk die Wahrheit gesagt.

Erdöl-Schwindel?

Die Norddeutsche Mineralöl-WG. (Nordöl) und ihre Kompanien, die amerikanische Gesellschaft Magdalena Syndicate in New York verdienen näher gewürdigt zu werden. Einige Herren der Nordöl erhielten aufgrund empfehlender Prospektive Geld, von dem man leider nicht recht weiß, wozu es loh. Da die Nordöl immer brauchte, erhöhte sie einfach ihr Kapital um 1,7 Mill. RM. auf 2,2 Mill. RM. Mit der Ausgabe der neuen Aktien wurden aber nicht Banken betraut, sondern Agenten brachten die Papiere zum Kurse von 110-120 Pros. unter die Leute. Dann errichtete man Tochtergesellschaften. Die Nordöl brauchte aber wieder Geld. Die Aktionäre ließen sich tatsächlich z. T. herbei, größere Darlehen zu spenden, da man ihnen erzählte, die Gesellschaft stünde mit amerikanischen und englischen Gesellschaften in ausstehenden Verhandlungen. — Und heute? Vergeblich wartet man auf die Geschäftsberichte von 1930 und 1931. Weder für 1930 noch für 1931 wurde eine Generalversammlung einberufen. Vielleicht bohrt einmal der Staatsanwalt in diesen Erdöl-Schwindeln etwas nach.

Kiel, 15. Aug. Wie die Marinezeitung der Ostsee mitteilt, ist der Bergungsbooter mit dem noch unter Wasser befindlichen Schiffsrumpf der „Kübe“ heute abend in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrechterhaltung und Dedung des Schiffsrumpfes, sowie für die Vergütung der Toten werden noch etwa 3 Tage benötigt werden. Der Vergütungsplan wird aus Sicherheitsgründen abgelehnt werden. Ein Zeitpunkt für die Beisetzungsfestlichkeiten steht noch nicht fest.

Nationaler Kommunismus

Nachstehenden Ausführungen geben wir Raum mit der Feststellung, daß der vorausgegangene Artikel „Nationalkommunistische Phantasien“ von uns lediglich veröffentlicht wurde, um den Leser über Vorgänge aufzuklären, denen in der Öffentlichkeit nicht jene Bedeutung beigemessen wird, die ihnen tatsächlich zukommt.

In der Nummer 189 des „Enztöler“ erschien ein Aufsatz unter dem Titel „Nationalkommunistische Phantasien“, der Anlaß zu einigen Bemerkungen gibt. Seit der Wiederverstärkung des antiparteilichen Nationalismus wurden einige Vertreter von Seiten der nationalen Parteien mit Vorliebe als „entworfene Literaten“ abgetan. Ob es sich um Otto Stroffer, Steunnes, Kießlich, Scheringer, oder sonst wen handeln mochte, es war immer derselbe Vorwurf, der seinen letzten Ursprung wohl in der Frucht vor der Vereinigung nationalsozialistischer Kräfte hat. Wenn man aber aus der Analyse politischer Bewegungen lernen will, dann muß man die Kräfte der Geschichte verstehen wollen, und darf sie nicht mit Schlagworten zu erklären versuchen. Das heißt, man muß die Soziologie jener nationalsozialistischen Führer kennen. Sie sind fast durchweg von soldatischer Haltung und soldatischen Idealen bestimmt. Sie alle sind ja eben von der Parteipolitik abgehoben worden, weil sie absolut ehrlich und kompromisslos politisch waren, weil sie, wie gesagt, ihrem tiefsten Wesen nach Soldaten sind. Es ist deshalb falsch zu glauben, daß Scheringer, Major Römer, Graf Stenbock-Fermor und solche Männer aus selbstlichen Erwägungen zur NSD. gegangen seien. Ihre Selbstzeugnisse, wie etwa Graf Stenbock-Fermors Buch: „Deutschland von unten“, ihr persönlich und geschichtlich bedingter Charakter spricht entschieden dagegen. Sie sind überzeugtere und leidenschaftlichere Kommunisten, als irgend einer der alten Parlamentarier im R.A. der NSD. Man darf sich diese Ueberzeugung nicht zu leicht machen, wie so diese Schwankung bürgerlicher Menschen zum radikalen Marxismus möglich war; weder durch persönliche Verunglimpfung der Betroffenen, noch durch den Gedanken „taktischer Motive“. Nicht zuletzt daraus erklärt sich die Verbitterung dieser Leute wie Scheringer und Max Müller, die von der Partei natürlich heftig ausgeübt wird. Denn daß die NSD.-Führung es mit ihnen ebenbürtig ehrlich meint, wie mit dem nationalen Gedanken, das ist ganz klar. Aber man muß Ursache und Wirkung dieser Parole der „Nationalen Befreiung“ berücksichtigen. Es genügt nicht, auf den genialen Einfall eines kommunistischen Propagandisten zurückzugehen; die Hauptursache ist natürlich der unaufrichtige Vorwurf des nationalsozialistischen Gedankens, der schon weit über den Propagandabereich der Dillpartei hinausgeht und alle politischen Gruppen zwingt, sich — ehrlich oder wenigstens oberflächlich — mit ihm auseinanderzusetzen. Und so zwangsläufig diese Parole von der geschichtlichen Entwicklung der NSD. ausging, wurde, so zwangsläufig durchdrang sie die kommunistischen Arbeiter weit gründlicher, als den Führern lieb war. Sie zog nationalsozialistische Gruppen an, gewiß, aber sie zerlegte gleichzeitig die marxistische Dogmengläubigkeit der kommunistischen Anhänger, der unteren Funktionäre. Und am 10. April, bei der zweiten Reichspräsidentenwahl liefen in den Hochburgen der NSD. Bekanntheits zu Hitler über. So schien der aufmarschierende Nationalsozialismus den Gegner von vorn herein schon zerlegt zu haben.

Um so mehr enttäuschte die Reichstagswahl vom 31. Juli alle Hoffnungen auf die Nationalisierung der Arbeiterchaft. Wie ist dieser marxistische Rückzug zu erklären? Daß etwa der nationalsozialistische Gedanke seine Werbekraft plüßlich verloren? Nein, aber die NSDAP. ist in eine unheilvolle Lage gekommen. Trotz aller Propaganda läßt sich nicht abstreiten, daß das Schicksal der Regierung Bapen-Schleicher im Augenblick ihrer Enthebung vollständig in Hitlers Händen lag. Hindenburg hätte kein Präsidialkabinett berufen, das sich überhaupt auf keine Partei hätte stützen können. Die Politik dieses Kabinetts war aber so eindeutig reaktionär und antisozialistisch, daß seine indirekte Unterstützung der Dillpartei unabweisbar haben mußte. Man kann nicht den marxistischen Sozialismus schlagen, wenn man gleichzeitig die Reaktion unterstützt. Diese Wahl hat deutlich bewiesen, daß nur wirklicher nationaler Sozialismus den marxistischen Sozialismus überwinden kann; und daß die Reaktion niemals national sein kann, da sie die deutschen Arbeiter ihren roten Führern wieder in die Arme treibt. Es ist vollständig ausichtslos, den deutschen Marxismus mit Waffengewehr oder Risiko aus der Welt schaffen zu wollen. Man kann ihn nur schlagen, indem man die Forderungen der deutschen Arbeiterbewegung, deren Herz noch durch den verbotenen Parteiparagrafen hindurch schlägt, erfüllt; indem man einen wirklich sozialistischen Staat aufbaut, der endlich sich um die Millionen hungernder Arbeitsloser mehr kümmert, als um die Erhaltung der oberen 10.000. Es ist feige, und heißt den Lasten unserer Lage aus dem Wege gehen, wenn man unsere marxistischen Volksgenossen beschimpft, auch ein wenig „sozial“ führt und im Uebrigen jeden wirklichen Sozialismus mit dem Kinderkreisch: Volkswirtschaft! belegt. Wenn die NSDAP. nicht entscheidend der Arbeitslosigkeit beikommt, und die Verbindungen der Standesorganisationen der Arbeiterchaft nicht findet, von der Gregor Stroffer in seiner Reichstagsrede sprach, dann wird die Führung an andere Gruppen übergeben, die heute im Lager des berüchtigten Nationalsozialismus leben. Geling es der Dillpartei, die Arbeiterchaft durch nationalen Sozialismus wieder in Volk und Staat einzuführen, dem Klassenkampf von unten ein Ende zu machen, indem sie dem Klassenkampf von oben ein Ende macht, dann wird der Marxismus erst verschwinden. Das ist die Schicksalsfrage für die NSDAP. Wer sich aber heute noch vor „jeder Art von Sozialismus“ bekrümelt, der zieht den sicheren Untergang einer notwendigen und zur Befreiung führenden Operation vor.

H. D.



Neue Wege zur Gesundung der Wirtschaft

Von Edmund S. Stinnes

II.

Krisen hat die Wirtschaftsgeschichte der Menschheit immer wieder aufzuweisen. Dieselben wieder jedoch stets einer Neubebauung, wie Sonne dem Regen folgt. Auch mit unserer jetzigen Krise wird es so gehen: aber der Ausweg wird ein anderer sein! Frühere Hochkonjunkturen führten infolge ihrer Ueberforderungen automatisch zu ihrem Ende, zur Krise. Die Krisen entwickelten aber auch automatisch die Keime zu einem neuen Wiederaufstieg.

Dieser „Automatismus“ verlagert heute nicht nur in Deutschland, die Krise erzeugt nicht mehr aus sich heraus die Voraussetzungen zu ihrer Ueberwindung. Die geschwächte Privatinitiative, eine Vielheit von Einzelversionen, sind der Krisenabwehr heute nicht mehr gewachsen, selbst nicht in reichen Ländern, wie U.S.A. oder sogar der Schweiz. Nur die Gemeinschaft kann mit den in ihrer Hand konzentrierten Nachmitteln unter vollem und entschlossenem Einsatz derselben das Weltgeschick, das deutsche Schiff wieder flottmachen. Der Staat allein hat die Macht und damit die heilige Pflicht, endlich zu handeln, mag auch sein Eingreifen mit gleich großem Risiko verbunden sein, wie es einstens die freie Initiative der Privatwirtschaftler bei Aufgabe des Weltkrisenismus zu sein schien.

Rund fünf und eine halbe Million arbeitsfähiger, arbeitswilliger Deutscher sind aus dem Wirtschaftsprozess ausgestoßen. Ohne Dauergehälte zu schaffen, ist es Aufgabe des Reichs, hier eine gerechtere Arbeitsverteilung zu erzwingen, nicht ohne zurückzuführen, vorübergehend die Arbeitszeit ganz allgemein bei gleichem Stundenlohn stark zu kürzen. Bei den Produktionsmittelindustrien ist ein solcher Zustand vielfach erreicht. Bei kontinuierlichen Betrieben kann notfalls auch mit vier Schichten zu sechs Stunden wie mit drei zu acht Stunden gearbeitet werden. Bei dieser Umverteilung wäre insbesondere unsere heute am Zukunft und Lebensfürn tretende Jugend aller Stände unterzubringen. Zurückdrängen der Frauen aus den praktischen Berufen wieder mehr in die Haushalte und Familien ist gleichfalls erforderlich.

Wichtiger als diese nur vorübergehenden Maßnahmen jedoch ist die Siedlung. Es muß eine Rückbewegung auf Land erfolgen. Jeder Arbeiter sollte seinen kleinen Ackergarten von etwa 1/2 Morgen vor den Toren der Stadt haben. Darüber hinaus werden wir Deutsche uns nur dann die

menschlicher gewordenen Flächen Dienst erhalten, wenn unser Volk noch die innere Kraft besitzt, dort in größtem Umfang krisenfreie Bauern zu heben. Bei uns genügt es heute, den Teil der Landwirtschaft, der durch Sanierungsmahnahmen nicht selbst gerettet, zu niedrigstem Bodenpreis aufzukaufen und an die Siedler weiterzugeben.

Den entscheidenden Schlüsselstein eines Wiederaufbauprogramms bildet jedoch ein planvolles Arbeitsbeschaffungsprogramm als Aufarbebung. Nur durch Schaffung zusätzlicher Kaufkraft, sich schnell und vielfach umfänger Löhne und Gehälter, kann die deutsche Wirtschaft gerettet, hier die Wendung gegeben werden. Ähnlich der „Gigendöfflichen Darlebenskasse“ der Schweiz, der „Reconstruction Finance Corporation“ in U.S.A., erweitere man den Rahmen etwa unserer „Garantie- und Kautionsbank“. Sie gebe bis zu drei Milliarden Reichsmark vom Reich garantierte Schuldverschreibungen aus. Dieselben wären bei der Reichsbank jederzeit beschickbar zu machen, ähnlich dem Vorgehen Argentiniens, wo in solcher Weise eingefrorene Staatsverpflichtungen im Interesse einer Wirtschaftsbelebung mobilisiert wurden. Dieses so geschaffene Geld werde nur für produktive Zwecke an öffentliche Stellen gegen möglichen Zins bei langfristiger Tilgung vergeben. Es diene dort zur Finanzierung solcher Aufgaben, bei denen es im größtmöglichen Umfang und auf schnellstem Wege durch Löhne und Gehälter in „zusätzliche Kaufkraft“ verwandelt wird. Voraussetzung für die Durchführbarkeit aber ist, das sei nochmals betont: absolute Trennung der Aufarbebungskosten von den öffentlichen Finanzen.

Gäbe es die Möglichkeit, durch eine unkontrollierbare Inflation oder heute nicht erhaltliche neue Anleiheanleihen ein gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen, so könnten die Abwertungsmaßnahmen zurückgestellt werden, aber nur dann! Ich sehe leider keine. Die Tatsache endlich, unter vollem Einsatz des Staatsapparates eine Belegung erfolgreich durchzuführen, wird nicht in Zweifel gezogen werden dürfen. Alle Kräfte beweisen dies. Sie sind durchweg begleitet von einem gewaltigen Wirtschaftsaufschwung im Zusammenhang mit der Herstellung von Betriebsmittelwerkzeugen. Hier jedoch sollen nur produktive, ihren Wert behaltende Arbeiten veranlagt werden.

Es ist unmöglich, im kommenden Winter die Riffer der Arbeitslosen um weitere Millionen anzuheben zu lassen. Der Arbeitslosigkeit wird man aber nicht durch halbe Maßnahmen, durch zögernde Besenken Herr, auch nicht durch Anwendung vortrefflicher, aber für andere Zeiten erfundener Theorien.

Nicht „Not kennt kein Gebot“ — aber nie getannte Not erfordert neue Wege!

erfahrungen sondern die nötigen auch meist zu der Saldofolgerung, daß auch die neue Belegung der Märkte nicht von langem Bestand sein wird. Evidentlicherweise kann man jedoch feststellen, daß eine wirkliche starke Steigerung der Rohstoffpreise bisher nur auf einigen Teilgebieten der Märkte eingetreten ist. Hier sind dann in der Tat entweder künstliche Aufbebungsmahnahmen, wie sie namentlich in den Vereinigten Staaten in großem Maße und unter Einsatz reichlicher finanzieller Mittel ergriffen worden sind, oder besondere marktbedingte Vorgänge für das starke Ansteigen der Preise verantwortlich zu machen. Im allgemeinen aber kann man heute noch keineswegs von einer hausse der Rohstoffmärkte reden, sondern höchstens von einem Stillstand der großen Abwärtsbewegung der Preise. Das ist schon deswegen gar nicht anders möglich, weil ja infolge des Konsumrückgangs das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch noch keineswegs in allen Rohstoffindustrien und erst recht nicht in der Landwirtschaft erreicht ist. Und selbst dort, wo das der Fall ist, drücken die großen, in der Krisenzeit angeamלטelten anhebenden Rohstoffvorräte auf die Märkte. Man wird zufrieden sein dürfen, wenn die Rohstoffpreise in nächster Zeit stabil bleiben, aber eine Preisbauffe wird man weder wünschen noch fördern. Erst müssen die Rohstoffvorräte aufgebraucht sein, bevor für eine echte hausse Raum sein wird.

Büsch, 15. Aug. Professor Bireaud kann aus meteorologischen Gründen nicht vor Mittwoch zu seinem diesjährigen Stratosphärenflug starten.

Ottawa, 15. Aug. Der Untersuchungsausschuß für die Standardisierung hat einen Bericht veröffentlicht, der die Einigung eines Zentralorganismus für die Standardisierung im vereinigten Königreich sowie in 7 Dominionen empfiehlt. Reville Charbelain hat vor dem Währungsanschuß erklärt, Großbritannien beabsichtigt nicht, zur Goldwährung zurückzutreten, es sei denn, daß die Verhältnisse gebessert seien.

Steigende Rohstoffpreise?

Das Ansteigen der Preise auf den internationalen Rohstoffmärkten ist so überraschend gekommen, daß sich Zweifel an der Echtheit der neuen Aufwärtsbewegung regen mußten. Es kann wohl auch nicht bestritten werden, daß auf einigen Teilgebieten verlußt worden ist, ein wenig nachzucken, oder, wie der Franzose so schön sagt „corriger la fortune“. Die Rohstoffpreise haben ein erhebliches Interesse daran, über die Preisbauffe möglichst schnell hinwegzukommen und die Preisbildungstendenzen an den von ihnen belieierten Märkten zu fördern. Aber es wäre natürlich niemals möglich gewesen, einen Umschwung der Stimmung zu erzeugen, wenn eben nicht die Voraussetzungen dafür an den meisten Warenmärkten schon vorhanden gewesen wären. Die erste Voraussetzung war die Unmöglichkeit weiterer Preisfestsetzungen. Bevor nicht der Tiefpunkt der möglichen Preisfestsetzung erreicht war, konnte die Bauffe nicht zum Stillstand gebracht, geschweige denn eine Preisberholung erzielt werden. Der Wendepunkt aber war tatsächlich erreicht, nachdem fast alle Rohstoffpreise unter die Herstellungskosten ihrer Herstellung gesunken waren. Aus die Dauer kann keine Industrie unter den Selbstkosten produzieren. Arbeitet auch nur ein großer Teil der Erzeuger mit Verlust, so muß ein Ausschleichungsprozeß einsetzen. Die finanziell schwächsten Betriebe müssen dann zu produzieren aufhören. Dadurch wächst aber der Absatz der anderen, bis schließlich das Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsum wiederhergestellt ist, und die Preise stabil zu werden oder gar wieder zu steigen beginnen. Nun hat in einer großen Anzahl von Rohstoffindustrien der Ausschleichungsprozeß längst kräftig eingesetzt. Viele Betriebe haben ihre Tätigkeit eingestellt oder aufs äußerste eingeschränkt. Die Stilllegungen nahmen stark zu, und die Produktion näherte sich wieder dem Verbrauch.

Nun gibt es freilich nichts Gefährlicheres, als wenn auf eine tiefe Bauffe ganz plötzlich wieder eine hausse folgt. So starke Schwankungen sind nicht nur wirtschaftliche Krankheits-

Aus Stadt und Land

— Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden zu Steuersekretären ernannt die Steuerassistenten Krauß und Weibe bei dem Finanzamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 16. Aug. Im Gleichfeld fürzte gestern nachmittag gegen 1 1/2 Uhr etwa 400 Meter oberhalb der Quodmühle der mit Vorlageheinen beladene Luftkraftwagen eines biesigen Fuhrunternehmers die Böschung hinunter. Der fu zweimal überschlagende Wagen erlitt starke Beschädigungen. Der Fahrer und seine beiden Beifahrer kamen wie durch ein Wunder mit geringfügigen Verletzungen davon. Da der Fahrer als äußerst zuverlässig bekannt ist, dürfte der Unfall wohl auf ein Verlegen der Steuerung zurückzuführen sein. Die Bergung des Wagens über die etwa 7 Meter hohe Böschung dürfte sich sehr schwierig gestalten.

Neuenbürg, 16. Aug. Zu dem Gelddiebstahl aus dem Auto eines Borsheimer Herrn am Samstag nachmittag in der Nähe des Schwarzkloß, bei welchem dem Dieb ein Betrag von über 400 Mark in die Hände fiel, wird uns noch mitgeteilt, daß für Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen, eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt ist. Zweckmäßige Angaben werden sofort an die nächste Polizeibehörde oder an das Stationskommando Neuenbürg gemeldet werden. Bemerklich handelt es sich um den gleichen Täter, der auch bei anderen Diebstählen der letzten Zeit in dieser Gegend ausgeführt hat. Daß der Dieb kein unansehnlicher Handwerker sichtlich ansieht, beweist, daß er Devisen (Dollarnoten ufm.) in der Geldmappe unberührt ließ, während er das deutsche Geld aus Wamme und Geldbeutel entwendete. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, die Kleider und sonstigen Gegenstände in dieser Gegend nicht allzuweit vom Badeplatz entfernt abzulegen.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck befindet sich jetzt über England und Skandinavien. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig bedecktes, im übrigen aber weiterhin hochsommerliches Wetter zu erwarten.

Calmbach, 15. Aug. (Aus dem Gemeinderat.) Das Bescheid hat gegen den durch Beschluß des Gemeinderats und der Ortsfürsorgebehörde vom 24. Juni 1932 festgestellten Haushaltplan der Gemeinde Calmbach für das Rechnungsjahr 1933 Einspruch erhoben. Der Haushaltplan war nach offenkundiger Bekanntmachung eine Woche lang vom 17. bis 24. Juni 1932 je einschl. zur Einsicht der Gemeindeglieder in der Gemeindepfloge aufgelegt. Einwendungen gegen den Plan sind nicht vorgebracht worden. Er schließt mit einem ungedeckten Abmangel von rund 71 000 RM. ab, zu deren Deckung z. z. um Erhöhung des Zuschusses aus dem Ausgleichsfond nachgedacht werden soll. Da aber nach einem Erlaß des Innenministeriums vom 7. Juli 1932 die Gemeinden mit einem höheren Zuschuß als im Vorjahr nicht rechnen können, hat der Gemeinderat über die Befestigung des ungedeckten Abmangels entsprechenden weiteren Bescheid zu fassen. Die dominierende Stelle bei den Ausgaben im Haushaltplan 1932 nehmen die Wohlfahrtsarbeiten ein. Nach Ausschöpfung von den Leistungen der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung hat die Gemeinde für den Lebensunterhalt der Wohlfahrtsarbeiten zu sorgen. Diesen Zustand hat die Gemeinde nicht zu vertreten, an eine Sicherstellung der Gemeindefinanzen ist daher insoweit nicht zu denken. Eine weitere Belastung der Haus- und Grundbesitzer und der Gewerbetreibenden, die im öffentlichen Abgaben (sowie überbürdet sind, ist daher wohl kaum durchzuführen. Die Gemeinde hat an die Wohlfahrts-Gewerkschaft im Monat April 2983,16 RM., im Monat Mai 2906,35 RM., im Monat Juni 3294,00 RM. und im Monat Juli 227 RM. ausbezahlt. Die Reichsbekühle zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten im Betrag von monatlich 16 Reichsmark steht in gar keinem Verhältnis zu diesen ungeheuren Aufwendungen. Der Gemeinderat beschloß nach eingehendem Durchgang des Haushaltplanes Abträge bei der Gebäudeunterhaltung im Betrag von 200 RM., Streichung des Betrags für ein Freibankkotal mit 200 RM., für eine vorgesehene Kleinviehwange mit 200 RM., bei der Straßenunterhaltung 1000 RM. und eine Kürzung der wöchentlichen Unterhaltungsbezüge der ledigen Wohlfahrts-Gewerkschaften, sowie im Haushalt der Angehörigen leben können. Diese Kürzungen dürfte aber nach den ganzen Verhältnissen keinen Einfluß auf die im Voranschlag eingezeichneten Ausgaben für W.C. haben, da unter dem heutigen Stand der W.C. der dort eingezeichnete Betrag nicht einmal ausreicht. Wenn bei Gebäude- und Straßenunterhaltung solche Beträge getrisben werden, ist eine Vernachlässigung dieser Gemeindevorrichtungen nicht zu vermeiden. Die Anträge des Vorstehenden auf Erhöhung der Einnahmen: 1. die Getränkesteuer in Höhe von 10 v. D. des

Standarten im Nebel

Roman von Herbert S. Frederodori.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

32. Fortsetzung.

Er geht, wie stets in großer Erregung, bis dicht zur Wand auf und ab, hin und her, mit kurzen, wirrdrilligen Rekrüwendungen; bleibt stehen, laßt Sendlich an einem Knopf:

„Ich wollte morgen weitergeben, ich käme wahrscheinlich durch die Kojalen durch, ich bleibe hier heute, Sendlich, ich bleibe hier und —“

„Wir werden ausreiten, ich habe noch Verlichesenes mit Ihnen zu besprechen, was ich nicht in einem Zimmer sagen möchte. Lassen Sie die Pferde satteln!“

Jords und Sendlich's Barischen reiden nach der Rückkehr die ätternden, schweißbedekten Pferde mit Strohmischen ab, müssen die lebenden Tiere lange im Kreise führen, um sie allmählich abzukühlen. Es war kein sanfter Spazierritt, dieser Ausflug vorhin!

Jord sitzt in seinem Quartier, es beginnt schon zu dunkeln, er laßt kein Licht bringen, starrt vor sich hin, hört dem Winde zu, der im Kamin heult und rauht und die brennenden Holzkloden Funkengarden sprühen läßt.

Ein einsamer Reiter naht dem preußischen Vorposten; es ist Oberstleutnant Claujewich, den Diebisch zu Jork sendet. Er wird gemeldet, drin ist inzwischen schon Dohna, ein anderer Bote der Russen, es geht laut zu, Jord donnert und flucht und empfängt den Oberstleutnant mit Vorwürfen:

„Bleibt mir vom Leib, ich will mit euch nichts mehr zu tun haben! Eure verdammten Kojalen machen mir alles unmöglich — da!“

Er wirft Claujewich einen Zettel zu, eine dringende Aufforderung des Marschalls MacDonald:

„General Jork est attendu avec impatience a Tischt. R.“

„Wenn ihr nicht einmal imstande seid, das zu verhindern, daß ich direkte Befehle von MacDonald bekomme, dann kann euch der Satan holen! Ich achte nach Vlistnöhnen,

womhin mich der Marschall kommandiert, ihr kommt nicht an, eure Truppen sind zu schwach, ich verbitte mir jetzt alle weiteren Verhandlungen, ich habe keine Lust, mich um Kopf und Kragen zu reden!“

Claujewich hat ihn brüllen lassen, bleibt ganz ruhig; er ahnt die Qual und den inneren Kampf des Mannes vor ihm, bittet nun, ob der General nicht doch Licht bringen lassen möchte, er habe entscheidende Briefe, der Vormarsch der Russen sei unaufhaltsam, morgen würden alle Wege nach Königsberg verlegt sein.

Jork öffnet die Tür nach dem Vorzimmer:

„Licht — und Roeder soll reinkommen!“

Und nun leßt er den Brief von Wittgensteins Stabschef, hebt den Blick, richtet ihn fest auf Claujewich:

„Claujewich, Sie sind ein Preuße, können Sie mit Ihr Wort geben, daß der Brief ehrlich ist, ehrlich in jedem Punkt?“

Der Oberstleutnant antwortet fast leise:

„Ich gebe Euer Exzellenz mein Wort.“

Da redt sich Jork auf, in dem ungewissen Licht scheint er zum Giganten zu werden, hinter ihm tanzt ein tiefer Schatten an der getünchten Wand, sein Gesicht ist bestirbt vom sprühenden Feuer der Kaminlut, er reicht Claujewich die Hand, in die der andere einschlägt:

„Ihr habt mich! — Sagen Sie Diebisch, daß ich zur entscheidenden Unterredung bereit bin. Ort und Zeit soll er bestimmen.“

Der Händedruck dauert lange, dann schreit Jork zur Tür, ruft die draußen Wartenden herein, Sendlich, Bernsdorf, andere. Man drängt sich in der engen Stube, Jork tritt vor die Gruppe hin, zuerst noch an Claujewich gewendet:

„Ich werde euch auch den Massenbach verschaffen.“

„Und fragt dann seine Offiziere.“

„Was sagen eure Regimenter?“

„Dehnt sich nicht der Raum? Wo sind wir? Ist dies das Nest Lauraggen — oder hören wir Massenbach seine Unterführer fragen, mit wem sie gehen wollen?“

Claujewich ist wie gebannt. Er allein erkennt außer dem General die Bedeutung dieser Stunde, er, der Preuße, der den Russen dient, um Preußen zu helfen, ist erschüttert. Nun schwinden seine Bedenken, die Stunde hat den Mann

gesunden, der nötig war. Erst jetzt begreift er auch, wie ungeheuer schwer der Entschluß für Jork gemein sein muß.“

Zu zwei Tagen ist das Jahr 1812 zu Ende.

Warum sind die Lichter so weit fort? Was ist das für ein Raum? Tiere? Sind hier Tiere? Das wimmert und heult und krächzt — ich will mich umbrechen — ein Traum — nein, nein, kein Traum, ich din wach, ich kann ja nichts tun, mich nicht bewegen. —

Jetzt weiß ich — Gesicht — Darf — Russen und Jorsaten — mein Gott, wo ist der Brief von Sendlich?

Friedrich Hasdewow richtet sich mit unendlicher Mühe auf, seine Glieder sind erstarrt, auf dem Gesicht ist das Blut wie dünner Schorf eingetrocknet, sein Bein ist unbeweglich und erschöpfend schwer; er muß es zur Seite schieben wie eine fremde Last, als er sich abmüht, um an den Brief zu kommen, den er endlich — fünf Stunden seitdem — vergangen? — laßt, herauszieht und beim matten Licht des Rondes, über den Wollen treiben, in winzige Fetzen zerfällt.

Erst jetzt sieht er sich um, erst jetzt wird ihm die ganze Lage klar. Er liegt flach auf dem Boden, mit dem Kopf auf etwas Weichem — Tuch, Leder — es ist ein toter Mensch, auf dem er geruht hat. Er will fort — es geht nicht, widerstandslos, zu Tode erschöpft, streckt sein Kopf wieder auf das fürchtbare Lager — er schaut — und plötzlich läßt er mit Entsetzen, daß ihn das Stöhnen erschauert, beruhigt — wenn er schreien würde, wäre es noch besser — und aberall —

„Ja, überall um ihn schreit man, weint, jammert, stöhnt — es laßt ihn an, die Panik kriecht an ihm, in ihm hoch — die Kälte ist entsetzlich — jetzt kalter Brand an seine Wunde und das Bein ist verloren — er ist verloren — Eoa, Eoa!“

Und auf einmal hört er eine Stimme, wie die Stimme eines großen Tieres, wie die Stimmen all der Zerrissenen um ihn her, er hört sich schreien und brüllen, während er ganz ohne Bewegung daliegt:

„Eoa! Eoa! Eoa!“

(Fortsetzung folgt.)

Handelpreises mit Wirkung vom 1. September 1932 an in der Gemeinde einzuführen; 2. die Bürgersteuer 1932 mit einem Zuschlag von 20 Prozent, gegebenenfalls im Lohn- und Gehaltsverfahren, zu erheben; 3. mit sofortiger Wirkung Lohnzuschüsse zu erheben, die auf teilweisen Ausgleich des Haushalts abzielen, wurden vom Gemeinderat einstimmig abgelehnt. Der Vorsitzende wird diese Anträge daher der Aufsichtsbehörde zur Prüfung vorgelegt, obwohl er davon überzeugt ist, daß der Ertrag der Gemeindegewerbesteuer und der Gebühren der unangegliederten Gemeindehaushalt nicht sehr wesentlich entlasten kann. Die Gemeinde erwartet zur Deckung des heute noch unangegliederten Haushalts eine wesentliche Erhöhung des Zuschusses aus dem Ausgleichs- und vor allem der Reichsbeiträge zur Erleichterung der Wohnfaubelasten. Ursache der sinkenden Finanzkraft der Gemeinde sind einmal die Rückgänge der Holzpreise, der Steuern und Abgaben, andererseits die in den letzten Jahren zunehmende Verschuldung der Gemeinde durch Straßensanitionen und nicht zuletzt auch die rasende Steigerung der Wohnfaubelasten, welche durch die gegebenen Verhältnisse nicht aufzuhalten ist. Die Verhandlung der Gemeinde mit der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau und der Amtsbehörden bezüglich Inanspruchnahme der Kleinrentenstraße hat ergeben, daß sich die Min.-Abtlg. für den Straßen- und Wasserbau bereit erklärt, die im Zuge von Staatsstraßen liegenden Teile der Kleinrentenstraße in den Anwesen, die sich in einem außerordentlich schlechten Unterhaltungszustand befinden, in die Unterhaltung des Staates zu übernehmen, sobald diese Straßenschnitten durch den Einbau einer Teerungendecke in einen geordneten Zustand versetzt sind. Der Gemeinderat anerkennt die von der Staatsstraßenverwaltung hieran gestellten Bedingungen. Es liegt daher lediglich an der unterhaltungs-pflichtigen Amtsbehörde, die Voraussetzungen für die Übernahme der Straße in die Unterhaltung des Staates zu schaffen, damit diesem unheilbaren Zustand endlich einmal ein Ende bereitet wird. Die Zahl der gleichzeitig zu beschaffen- den und aus Mitteln der Reichsbeiträge gefördernten Arbeitswilligen beim Reichsamt Arbeitsdienst Calmbach wurde durch Erlaß des Präsidenten des Reichsamtes Südwestdeutschland von 40 auf 55 erhöht. — Ratgeber Kreis wird als besonderer Inventarbestell. — In nächstfolgender Sitzung wurden noch eine Anzahl Kärforge- und sonstige Fälle erledigt und die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Engelshausen, 15. Aug. Gestern abend wurde im Walde in der Nähe des Ortes ein 25 Jahre alter lediger Mann von hier im Unterholz erhängt aufgefunden. Derselbe hatte sich am letzten Dienstag von zu Hause entfernt, um die unglückliche Tat anzuführen. Arbeitslosigkeit dürfte den jungen Mann zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Reidensbach, 15. Aug. Unter großer Beteiligung wurde heute der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Ludwig Fr. Kieglinger, im 93. Lebensjahre zu Grabe getragen. Kieglinger war Veteran von 1866 und 1870, war lange Jahre im Besonderen und hat 50 Jahre lang das Amt des Reichs-schneiders und Totengräbers bekleidet. Bis vor wenigen Jahren konnte er noch ohne Brille lesen und schreiben und hat selbst noch Graber ausgehoben. Volkspolizeiführer Schür legte im Namen des hiesigen Kriegervereins und des Bezirkskriegerverbandes einen Kranz am Grabe nieder.

Gereinsbach, 15. Aug. (Violin- und Vielerabend der Gewandler Orgel im Erlöschungsbau „Grüner Wald“). „Zwei Brüder und eine Schwester — nichts Schöneres kennt die Welt! Kein Goldstücken hält fester, als eins an andern hält.“

Das Blut ist nach zwei Seiten hin ansteckbar; Paul beyse beginnt mit der Einzähl, und auch die standesamtlichen Beziehungen des sympathischen Trios stimmen mit der angeführten Stroche nicht völlig überein. Aber immerhin; Wie sie miteinander musizieren, wie sie in feinsten Dingen sich zusammenfügen in absoluter Einheit — kein Goldstücken hält fester. Brüder und Schwester, auch im rein christlichen Sinne — es mag heißen bleiben.

Von Ansprache, Gebet und Choralgesang umrahmt, eine maßvoll beschränkte Folge trefflich gewählter Musik, die Meister nach und nach in beherrschender Mitte. Ein Sopran so schlicht und klar wie die Waldhauwe; ein Geiger, der mit weit vorgeführter Technik tief verinnerlichtes Spiel verbindet und ein Pianist vollkommener Einfühlung und Gehaltstiefe. Eine so bedeutungsvolle Darbietung mit allem Zweck für Witten und Wägen bei heischenden Eintritts-dressen, aber vor allem halb gefülltem Saal — man schämt sich mehrheitlich ein bisschen.

Gereinsbach, 15. Aug. In der schon gemeldeten Tragödie wird berichtet, daß der Vater des jungen Mannes, der mit einem Mädchen durchgebrannt und in einem Herrenader Hotel abgehängt war, sofort die Herrenader Polizei benachrichtigt hat, die eine Überwachung des Paars vornahm, die es möglich machte, die beiden von einem Selbstmord abzuhalten. Bei dem Handgemein um die Entziehung der Waffe aus der Hand des jungen Mannes löste sich ein Schuß und traf einen Beteiligten. Darauf griff der junge Mann zu einer zweiten Waffe und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Seine Verletzung ist jedoch nicht lebensgefährlich, ebenso ist der getroffene Beteiligte nicht lebensgefährlich verletzt worden.

Göfen a. Gm., 15. Aug. Die Turnhalleweiheden war ein Fest nicht nur für die gesamte Einwohnerschaft sondern für alle Freunde der edlen Turnerei aus nah und fern. Am Samstag abend wurde, alter böhmischer Sitte gemäß, Abschied genommen von der alten Turnhalle und die Schlüssel der von den Mitspielern A. Wacker und Paul Westler prächtig dekorierten neuen Turnhalle von Bauleiter Franz Silberer in feierlichen Worten an Vereinsvorsitzender A. Kreuzweiler übergeben. Das anschließende Bankett, umrahmt und durchsetzt von Vorträgen der Musikkapelle des Musikvereins und des Sängerbundes, brachte zunächst Begrüßungen durch Vorstand Kreuzweiler im Namen des Vereins und durch Bürgermeister Hahn im Namen der Gemeinde. Ein von Jugendturnwart Walter Kneller vorgetragenes, von unserem angesehnen Ehrerholung abwesenden Vorkämpfers A. Großmann verfasstes Gedicht brachte die Gefühle und Wünsche eines hiesigen Söchter Bürger zum Turnballebau zum Ausdruck. Gewandvoll sprach überbrachte berzliche Grüße vom Bau und feierte in kernigen Worten die mühtigen Männer, die durch Errichtung der Turnhalle in schmerzlicher Zeit einen weiteren Schritt am Bau der Deutschen Turnerschaft errichtet haben. Oberlehrer Fied sprach im Namen der Schule in knappen Worten über das Verhältnis und den Zusammenhang zwischen Schule und Turnen. Er zeigte, wie die olympischen Spiele in Griechenland die Wurzeln des Turnens und Sports geworden sind. Vorstand Finkeiner vom TV. Neuenbürg überbrachte ebenfalls Grüße und überreichte eine schöne silberne Plakette mit dem Bildnis des Turnwartes Fied mit folgender Aufschrift: „Dem Turnverein Göfen zum 40. Jubiläum an die Turnhalleweiheden. Der Vatereverein TV. Neuenbürg, 13. 8. 1932.“ Der zweite Teil des Programms brachte Darbietungen des Vereins in Turnen, Gesang und Musik. Bei den Vorführungen der Übungen an Barren und Beck zeigte die von Gaudertturnwart A. Grohmann vorgetragene Kunstturner Sitz-Widder und Kalz und Moosbrugger-Vorzeig vom TV. 1834 Pforzheim, wie weit die Leistungen eines Turners gesteigert werden können, wir-

fügen ausdrücklich hinzu, nicht müssen. Denn der Satz: „Musik ist nicht nur da, um gehört zu werden, sondern hauptsächlich um gemacht zu werden“ findet entsprechende Anwendung auf die Turnen. Richtig war die humoristische Turn-Atmosphäre der Meister Kalz und Moosbrugger. Größten Beifall fanden die vom Vereinsvorsitzenden begleiteten Frei- und Stabübungen, sowie der Volkstanz „Schneeblädchen“ (Turnerinnen). Nachdem noch der frühere Gaudertturnwart Fiedmann-Gallo seinen alten Freund A. Grohmann für seine langjährige, verdiente Tätigkeit im Gau als Kleinod in Göfen geehrt hatte, schloß ein Marsch, später als vorgelesen, die offizielle Feier. Ein einseitiger bestiger Gewitterregen hielt die Versammlung noch längere Zeit (nicht zum Nachteil des Vereins) bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Der zweite Tag brachte vorzügliches Festweitter und die Stimmung beim Frühstückspenzioniert, das vom Vereinsvorsitzenden bestritten wurde, war von prächtiger Vorbedeutung für den Mittwoch und Abend. Nachdem der Festzug um 1/2 Uhr auf dem Festplatz angekommen war, entwickelte sich dort ein fröhliches Treiben. An dem Schauturnen beteiligten sich in liebenswürdiger Weise auch die Turnerinnen-Widder. Ferner brachte die Sängerritte des Neuenbürgers TV. unter ihrem verdienten, ungenügenden Dirigenten Gottschalk und später die Waldrennacher Sängerritte prächtige Ehre zum Vortrag. Die Bemühungen von 8 auswärtigen Gewerbern bei der Austragung der Wettkämpfe um die Erwerbung des Turn- und Sportplatzes im Schwimmen, Weitsprung und Lauf wurden von einer großen Volksmenge mit gespanntem Interesse verfolgt. Wesentliches Dank um die vorzügliche Stimmung auf dem Festplatz hat sich „Schützenkönig Karle“ erworben. Von 6 Uhr ab wurde, hauptsächlich von der Jugend, dem Tanz genußt; ein Betrieb entwickelte sich, der kurz nach Mitternacht Küche und Bierkeller vollständig ausgegabt hatte. — Möge die Errichtung der Turnhalle ein weiterer Markstein in der Geschichte des Vereins sein; möge durch sie vor allen Dingen Zusammenhalten und treue Arbeit im Verein immer mehr gefördert werden!

Landenbrand, 16. Aug. Beim Kreuzen eines Wälderpfades auf der Straße zwischen Langenbrand und Höfen verunglückte gestern Vormittag der 44 Jahre alte Sägewerksarbeiter Karl Wunzsch von hier mit seinem Kraftrad. Der Verunglückte mußte in das Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg eingeliefert werden, doch sollen die erlittenen Verletzungen nicht lebensgefährlich sein. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Württemberg

Stammheim, 15. Aug. (Unfall.) Am Samstag Nachmittag ereignete sich im Freibad Stammheim ein Unfall. Beim Wasserballspiel lag ein Ball auf der Mauer. Ein auf der Bank am Bassinrand sitzender junger Mann von Calw wollte den Ball wieder zurückwerfen, rutschte in den Badstufen aus schlug mit dem Körper auf die Kante der Mauer; dadurch zog er sich eine schwere Verwundung zu. Ob innere Organe auch verletzt wurden, ist nicht bekannt. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Magold, 15. Aug. (Folgeschwerer Unfall.) Am Samstag um die Mittagszeit wurde ein Fahrrad, das verbotenerweise mit zwei Anoden und zwar den 15 bzw. 10 Jahre alten Söhnen Gerhard und Walter des Hauptlehrers Ulrich besetzt war, von einem Auto überfahren. Die beiden Kinder wurden sofort in das hiesige Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Diebstahl, 15. Aug. (Brand.) Bei dem Gewitter am Sonntag nacht schlug der Blitz in das Wohngebäude des Landwirts Josef Koller ein. Sofort stand das ganze Gebäude lichterloh in Flammen, die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Alles tote Inventar und die Hühner sind verbrannt. Dank den gütigen Winderkämpfern und dem energischen Eingreifen der Ortsfeuerwehr konnten die hart danebenstehende Scheuer des Geschädigten und die bedrohten Nebengebäude gerettet werden. Die zu Hilfe eilende Weckerlinie aus Calw unterstützte die Ortsfeuerwehr bei den Löscharbeiten. Der Geschädigte ist versichert.

Leonberg, 15. August. (Eigenartiger Selbstmord.) Die Todesursache des am Samstag im Steinbruch aufgefundenen Motorradfahrers ist jetzt aufgeklärt. Es handelt sich um den Württembergischen Arbeiter und Rennfahrer Kurt Stiefel aus Stuttgart, der sich mit einem Revolver auf dem mit Eichenlaub geschmückten Motorrad scheidend eine Kugel durch den Kopf schoß. Der Verstorbene lebte in geordneten Verhältnissen, weshalb die Tat nicht verständlich ist.

Heilbronn, 15. August. (Dr. Göz und Frau mit dem Auto verunglückt.) Am Freitag abend verunglückte auf der Koppeler Chauffee nahe bei Pörsching-Holland in einer Kurve der prakt. Arzt Dr. Göz aus Heilbronn mit seinem Kraftwagen, der gegen einen Baum prallte. In dem Auto des sich bei seinen Schwiagereltern aufhaltenden Arztes befinden sich seine Schwiagereltern, der Polizeiarzt a. R. Kälsch und Frau, deren 18jährige Enkelin und seine Frau. Alle Insassen wurden verletzt. Ein Auto schaffte alle Verunglückten in eine Klinik, wo die 78jährige Schwiagermutter des Arztes bald darauf starb. Das Befinden von Dr. Göz ist befriedigend, da er außer Schädeldressungen schwere Querschnitten erlitten hat. Der Schwiegeronkel und Frau Dr. Göz wurden leichter verletzt. Das 18jährige Mädchen erlitt einen schweren Schenkelbruch.

Ludwigsburg, 15. Aug. (Sieben Personen von einem Lastauto gestürzt.) — Eine junge Frau getötet. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag abend zwischen 9 und 10 Uhr in der Vorstadt Dornell. Ein mit ungefähr 20 Personen besetzter Lieferkraftwagen, der zur Personalförderung umgestaltet war, fuhr von Neckargröningen her in die Vorstadt Dornell. Beim Umfahren der ersten Kurve am Ortsrand löste sich plötzlich die Schloßleiste des Lastwagens und schnappte zurück. Ausartend gab auch die Einzelgehänge nach und löste auf dieser Seite stehenden Personen stürzten röhrend vom Wagen. Während die meisten mit nicht besonders schweren Verletzungen, Schürfwunden und Prellungen davonkamen, fiel die 24jährige Frau Edda Link aus Neckargröningen so unglücklich vom Wagen, daß sie an den Folgen eines erlittenen doppelten Schädel-bruchs, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, kurze Zeit nach ihrer Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus gestorben ist.

Korb, 15. August. (Verunglückte Ausfahrt.) — Zwölf Verletzte.) Der Musikverein Korb wollte am Sonntag nachmittags mit einem Lieferwagen einen Ausflug nach Schnait machen. Etwa einen Kilometer von Korb weg überquerte er den Wagen mehrere Male, so daß alle Wageninsassen herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Zwölf Mitschende wurden mit einem Kraftrimobil der Firma Knopf in das Bezirkskrankenhaus Wüßlingen eingeliefert. Sechs konnten nach Anlegung eines Notverbandes entlassen werden. Ein Schwerverletzter schwebt noch in Lebensgefahr. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht einwandfrei geklärt. — Am gleichen Abend verlor auf der Staatsstraße Caderbach-Großhopy ein Motorradfahrer die Herrschaft über seine Maschine und sah einen Fußgänger an, so daß dieser einen Unterarmbruch erlitt.

Reutlingen, 15. Aug. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Samstag vormittag wurde in der Lüdinger Straße ein 18 Jahre alter Radfahrer von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das linke Hinterrad ging ihm über Schulter und Kopf. Er wurde mit dem Sanitätsauto sofort ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen jungen Mann von Weilingen. Er erlitt einen Beckenbruch und eine Gehirnerschütterung.

Spaldingen, 14. August. (Geringe Arbeitslöhne.) Kürzlich wurde von Oberdischingen (Badingen) berichtet, daß dort das Festmeter Langholz um 78 Pfg. gefällt und entrinde, das Am. Brennholz um 80 Pfg. gefällt und aufbereitet werde. Diese Arbeitsverträge werden jedoch hinsichtlich ihres Wertes noch weit in den Schatten gestellt durch die Arbeitslöhne in Oberrhein (Spaldingen). Dort wird das Festmeter Langholz um 15,9 Pfg. bzw. 15,2 Pfg. gefällt und ge-

sägt. 2 Km. Brennholz um 32,5 bzw. 31,25 Pfg. aufbereitet, was in jedem Fall nur einen Bruchteil der obgenannten Sätze ausmacht. Tiefer kann nun wohlhöflich nimmer gehen.

Für Verlängerung der Wahlzeit der Ortsvorsteher über die Zeit politischer Ausnahmezustände

Stuttgart, 15. Aug. In der „Bürit. Gemeindefeitung“ veröffentlicht Bürgermeister Rath-Luftman einen Aufsatz, in dem er für eine Verlängerung der Wahlzeit der Ortsvorsteher über die Zeit politischer Ausnahmezustände eintritt. Nach eingehender Darlegung der Gründe wird in dem Aufsatz die dringende Forderung an Regierung und Landtag gerichtet, dafür besorgt zu sein, daß die Ortsvorsteher in ihrer schwierigen Stellung zwischen Aufsichtsbehörden und Bevölkerung nicht geschrieben, vor allem aber in der gegenwärtigen Zeit nicht den schweren Gefahren eines Wahlkampfes ausgesetzt werden, also eine Verlängerung der Wahlperiode derjenigen Ortsvorsteher erfolgt, deren Wahlzeit in der Zeit von jetzt bis 31. Dezember 1934 abläuft. Die Ortsvorsteher, so heißt es am Schluß des Aufsatzes, sind sich dabei wohl bewußt, daß in einer solchen Wahlperiode eine Verkrüppelung von gemeindefürgerlichen Wahlrechten zu erblicken ist. Allein die Zeit erlaubt außerordentliche Maßnahmen, wie ja auch die fast völlige Ausschaltung der Parlamente bei der Gesetzgebung eine viel schwerer wiegende Beeinträchtigung verfassungsmäßiger Volksrechte darstellt als die Dinausschiebung von Wahlen von Ortsvorstehern, deren Wahlperiode nur durch einfaches Verwaltungsgebot geregelt ist. Eine entsprechende Eingabe ist an das Staatsministerium und den Landtag abgegeben. Sie wird auch persönlich beim Innenminister vertreten werden. Das Staatsministerium wurde gebeten, die erforderliche Gesetzesvorlage dem Landtag zuzuleiten.

Großfeuer in Weilheim

Gechingen, 15. Aug. In dem benachbarten Dorfe Weilheim brach Sonntag früh bei dem Landwirt Josef Wolf Feuer aus, das sich sehr rasch ausdehnte und zunächst nicht nur das Anwesen von Wolf mit Nebengebäuden, sondern auch das angrenzende Anwesen von Karl Beck zerstörte. Infolge von Flammenübertragung sich der Brand aber auch noch auf andere Gebäude und so wurden auch die Anwesen von Kaspar und Josef Beck sowie von Karl Stauf und Johann Walz zerstört. Dadurch ist ein ganzer Häuserblock vernichtet worden und der Schaden dürfte 30—40 000 Mark betragen. Das Großschieß konnte gerettet werden, aber vom Kleinvieh kam verschiedenes im Feuer um. Auch viel Mobiliar ist dem Brande zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung. Die Versicherung dürfte den entstandenen Schaden entseht nicht decken. Personen wurden erfreulicherweise nicht verletzt. Bei der Bekämpfung des Brandes leistete der hiesige Löschiß wertvolle Hilfe.

Über die Brandkatastrophe in Weilheim wird noch berichtet, daß das Feuer in der Nacht zum Sonntag früh um 1/2 Uhr in der Scheuer des Landwirts Josef Wolf ausbrach. Ein hochgeladener Gartenwagen brannte zuerst. Da zudem das Scheunentor offenstand, muß vorfällige oder fabriksmäßige Brandstiftung Dritter angenommen werden. Josef Wolf und seine Familie konnten jedenfalls, da die Scheuer und Erntevorräte dem Feuer besondere Nahrung boten, nur das nackte Leben retten und das Vieh in Sicherheit bringen. Das Feuer hatte bald das benachbarte, etwas erhöht liegende Anwesen des Karl Beck ergriffen. Dieser erwachte erst, als im Zimmer schon die Vorhänge brannten. Da inzwischen der Löschiß aus Gechingen alarmiert worden war, gelang es, das Haus der Geschwister Feyer in wirksamen Schuß zu nehmen. Dagegen wurde das Scheunentor Kaspar Beck'sche Haus ergriff, dazu griff das Feuer über auf das gemeinsam von Karl Walz und Marie Kiecher bewohnte Haus. Nicht genug. Das unerfüllte Element zerstörte trotz der Gegenwehr des Löschißes und der Feuerwehren aus Rangendingen und Grohschingen die Gebäude von Konstantin Hölcher und Karl Stauf. Die Wasserleitung war den schließlich angeschlossenen zehn Strahlrohren nicht gemachsen und so machte eine Schlauchleitung an den etwa 500 Meter entfernten Bach gelegt werden. Die Gebäude des Kaver Schellhammer und von Hermann Beck wurden nur beschädigt und ebenso wie die Häuser von Oscar Beck gerettet, haben aber durch Wasserschaden und Erntegen der Fensterhebeln gelitten. Einer der Deimgesunden erniedrigte erst unlängst seine Mobiliarversicherung, weil er die Prämie nicht mehr aufbrachte. Auch die übrigen Abgedrängten sind meist Kleinlandwirte, die schon vorher materiell nicht zum besten standen. Schreiner Beck hatte noch 40 Mark Bargeld retten wollen, als er aus dem Haus abgedrängt wurde, weil die Zimmerdecken jenen Augenblick einfallen konnten. Insgesamt fielen dem Feuer sieben Wohnhäuser und Scheunen und einige Anbauten zum Opfer. Eine ähnliche Brandkatastrophe suchte die Gemeinde am 30. April 1904 beim, wo auch sieben Gebäude abbrannten.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 15. August. (Landesproduktionsbörsen.) Das schöne Wetter, das die ganze Woche anhält, hat die Erntearbeiten sehr begünstigt. Mit dem Ausfall der bis jetzt eingebrachten Ware ist man zufrieden. Unter diesen Umständen ist auf dem Getreidemarkte eine festere Stimmung eingetreten. Das Angebot, auch schon in neuem Getreide, war etwas reichlicher und genügt, den laufenden Bedarf zu decken. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörsen notierten je 100 Kg.: Weizen (neue Ernte) 22—23 (Am 8. August: 25—26), Roggen (neue Ernte) 18,50—19,50 (19—20), Futtergerste (nominal) 16,50—17,50 (17,75—18), Hafer (alte Ernte) 15,50—16,50 (16—17,50), Weizen (sote, neue Ernte) 3,25—4,50 (unw.), Klebe (sote, neue Ernte) 4,50—6 (unw.), drahtgepresstes Stroh —, Weizenmehl Spezial 0 38,10—38,00 (39,70 bis 40,20), Brotmehl 30,10—30,00 (31,70—32,20), Mele 9,25—9,50 (9,50—9,75) Mk.

Stuttgart, 13. August. (Obstgroßmarkt.) Die Zufuhr in einheimischem Obst ist zurückgegangen. Die Beerenzeit ist nahezu beendet, mit Ausnahme der Brombeeren und Preiselbeeren, von denen größere Angebote demnächst in Aussicht stehen. Aprikosen sind nur noch spärlich angeboten. Bei Pflauchen ist mit steigender Zufuhr in schon gefächten Steinöfenden Früchten zu rechnen. Kapsel und Birnen werden sich in beschriebenen Grenzen halten, sie dürften durchweg besser ausgereift zu Markt gebracht werden. In Auslandsfrüchten ist das Angebot wesentlich gestiegen. Italienische Pflauche 18—22 Pfg. per Pfund brutto für netto, italienische Birnen 20—23 netto, ungarische Stacheläpfel 16—18 Pfg. netto, Airoter Grauensteiner 20—22 Pfg. netto, Kalkthornische Grauensteiner (Rüte 16 Mk.), italienische Weintruben 27—30 Pfg. brutto für netto. Außerdem bringt die Pflüg größere Sendungen Tafelbirnen, Clapps, Amanis, Französische Madamen, 20—23 Pfg. per Pfund; die Merander Kapsel sind noch zu unteill. — Großhandelspreise: Äpfel 14—20, Birnen 15—25, Pflaumen 8—15, Melandren 23—25, Kreneloden 18—20, Frühwürstlingen 20—25, Pflauche 25—35, Aprikosen 35—40, Stachelbeeren 11—14, Johannisbeeren 13—15, Himbeeren 35—36, Brombeeren 35—40, Heidelbeeren 23—28, Preiselbeeren 30—35, Tomaten 15—16, Kartoffeln 2,80—3,50 RM. per Zentner.

Letzte Nachrichten

München, 15. Aug. An der Dreierhöhe im Wettersteingebirge stürzte heute ein Augsburger Tourist tödlich ab. — Im Karwendelgebirge verunglückte der Münchener Radbold gleichfalls tödlich. Da bereits gestern, wie gemeldet, im Wilden



Kaiser und an der Kampenwand vier Bergsteiger abstürzten, hat sich die Zahl der in den beiden letzten Tagen bei Bergbesteigungen tödlich Verunglückten auf sechs erhöht.

Teply, 15. Aug. Eine furchtbare Tragödie hat sich in Neu-Verditz bei Teply abgeleitet. Der Bergmann Krabl hatte selbstgeplünderte Bilze nach Hause gebracht, die seine sechs-köpfige Familie verpestete. In der Nacht zeigten sich bei den Familienangehörigen heftige Vergiftungserscheinungen, so daß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Drei Personen sind bereits gestorben, drei andere ringen mit dem Tode. Versohnt blieb nur die zwölfjährige Enkeltochter Krabls, die die Bilze unberührt ließ, da sie ihr zu bitter schmeckte.

Meiringen, 15. Aug. Beim Edelweißplücken ist am Sonntag in der Nähe von Meiringen der Mährige Hermann Län-ler aus Meiringen tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Preg, 14. Aug. Im Elbetal bei Lobositz ist heute ein Vergnügungsauszug der Majorsh-Fluglinie in einen Luftwirbel geraten und abgestürzt. Vier Personen waren sofort tot, während der Pilot so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bombay, 15. Aug. Eine Giftschlange verurteilte bei Nivant in Kolapur das Kentern eines Fährtbootes und führte dadurch den Tod von etwa 100 Mädchen herbei. Die Fährde ließ bei der Ueberquerung eines überfluteten Kanals mit einem schwimmenden Baum zusammen, aus dessen Zweigen eine große Giftschlange in das Boot herüberkroch. Die Fahrgäste wurden in eine derartige Panik versetzt, daß sie alle nach einer Seite des Bootes stürzten, so daß dieses kenterte. Die etwa 100 Fahrgäste fanden den Tod durch Ertrinken.

Drei Abstürze von der Kampenwand

Kofenbeim, 15. Aug. An der Kampenwand stürzten im Laufe des gestrigen Sonntag nicht weniger als drei Personen ab. Der erste Absturz ereignete sich vormittags 9 Uhr an der Südwand. Die Leiche dieses Touristen konnte noch nicht geborgen werden. Es handelt sich vermutlich um einen Bergsteiger aus Kofenbeim. Kurz darauf verlor der 18-jährige Hilfsarbeiter Andreas Kemner das Gleichgewicht am Staffelfels und verunglückte ebenfalls tödlich. Auch seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das dritte Opfer forderte die Nordwand des Ostgipfels. Dort stürzte der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Siegfried Bantz aus München ab und blieb schwer verletzt liegen. Eine Rettungsexpedition brachte den Verletzten ins Kofenbeimer Krankenhaus, wo er bis heute noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist.

Zwei kommunistische Arbeiter erschossen

W. Inzerburg, 15. Aug. Der Bagger Dinz und einige kommunistische Arbeiter gerieten im Osthaus-Tableau in Zomunowitschen bei Inzerburg am Samstag in Streit. Dinz fuhr nach Hause, um sich eine Pistole zu besorgen, während die Arbeiter auf der Chaussee nach Inzerburg gingen. Dinz erholte sie ein und gab etwa 10 bis 12 Schüsse ab. Hierbei erbielt der Arbeiter Karl Grob aus Inzerburg einen Brustschuß, der ihn auf der Stelle tötete. Der Arbeiter Werner aus Dergenthal wurde von etwa 3 Schüssen am Kopf, am Hals und in der Hüfte tödlich getroffen. Der dritte Arbeiter konnte sich retten. Nachdem sich Dinz nach Hause begeben hatte, umstellte die Polizei sein Haus. Dabei kam es zwischen ihm und der Polizei zu Schießereien. Schließlich konnte er in einem Roggenfeld gefangenommen werden.

Aus Welt und Leben

Sind Herzfehler erblich? Die neuesten Untersuchungen an der Wiener Herzstation und der Allgemeinen Poliklinik ergaben, daß auch bei Herzfehler überkommene Erbanlagen zu beobachten sind. Bei Kindern tritt aber nur dann ein erblicher Herzfehler auf, wenn sowohl Vater wie Mutter einen Herzfehler aufweisen. Aber auch von einem gesunden, einwandfreien Menschen können Kinder mit Herzfehler abstammen, wenn sich in der Familie des Gesunden heretrische Personen finden. Es kommt hier eben auf die Erbanlagen der Familien an.

Sein Leben für 98 Pfennig aufs Spiel gesetzt hat der Artist Waldbreit. Bei einer Abendvorstellung eines Wanderzirkus in Dornersleben ließ er sich als „Riesenkönig“ von

einem 20 Zentner schweren Lastauto, das mit acht Personen besetzt war, überfahren. Das Experiment, das der Artist auf eigenes Risiko machte, wäre ihm beinahe zum Verhängnis geworden. Denn als die Vorderräder bereits über den Artisten hinweggegangen waren, rutschte das Lastauto weg, das Auto blieb stehen, und das eine Hinterrad drehte sich blitzschnell auf dem entbloßen Rücken des Artisten. Das Publikum half dem Artisten auf die Beine, worauf er dem Wagnis zuwankte. Einige Minuten später zeigte er sich jedoch wieder unverletzt dem Publikum, seine harke Muskulatur hatte ihn gerettet. Der Artist hatte für 98 Pfennig, die er vorher unter den Zuschauern gesammelt hatte, sein Leben aufs Spiel gesetzt.

Ein Feindbild. In einem Hotel in Leipzig stellte sich als Bewerber für eine ausgeschriebene Kochlehrlingsstelle ein Unterfeldwebler vor. Er wurde aber mit der ausdrücklichen Begründung abgelehnt, daß für diese Stelle nur ein junger Mensch mit Abitur in Betracht komme. Diese verhängelte Tatsache erinnert an den Bäckermeister einer großen süddeutschen Stadt in den neunziger Jahren, der den Himmel hatte, nur Lehrlinge mit dem Einjährigen einzustellen, bis ihn eines Tages ein Vater, dessen Sohn wirklich das Einjährige hatte, fragte, ob der Meister Reserve-Offizier sei. Als der Meister vernichte, sagte der Vater, daß er seinen Sohn nur bei einem Bäckermeister in die Lehre geben könne, der Reserve-Offizier sei.

Wegen Korymbulerei wurde wieder ein Heilfunder genannt Blumenreich von dem Schöffengericht in Halle verurteilt. Er hat vor einiger Zeit in Bitterfeld die Behandlung einer krebstranken Frau übernommen. Mit Hilfe von Einwirkungen und Wundersalben aus der Fabrik des „berühmten Professors Richter“ aus Magdeburg glaubte er felsenfest, mehr zu vermögen als Kräfte mit Operationen. Die Frau starb aber nach einem halben Jahre. Vor dem Schöffengericht befiel sich Blumenreich auf seine Heilerfolge in Irland, wo er bis jetzt weilte, und bot einen Krankenhausdirektor aus Dublin als Zeugen an, daß Krebs mit Hilfe von Injektionen besser als durch Operationen zu heilen sei. Gemische und medizinische Sachverständige, darunter der bekannte Chirurg Professor Brunsch-Dalle, verurteilten aber der wissenschaftlichen Medizin zu einem eindrucksvollen Sieg über den Naturheilfunder. Blumenreich wurde, weil er durch seine Einwirkungen den Krebs gefördert, anstatt geheilt habe, wegen jahrlanger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Antrag war ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Zeitungskauf. Ein Leser schreibt im „Reclams Unterfam“: Ich hatte während meines diesjährigen Urlaubs Gelegenheit, eine reizende Schwedin kennenzulernen, mit der ich oft beisammen war. Wir machten reizende Ausflüge in meinem kleinen Zweifüßer. Bei dem ersten derartigen Ausflug sagte sie immer wieder: „Snella, Snella!“ Obwohl ich die Geschwindigkeit immer mehr steigerte, war es ihr nie schnell genug. Erst später stellte sich heraus, daß im Schwedischen Snella Gellester heißt.

Ueberfüllte Fremdenlegion

In Englischen Garten in München ruhten sich jüngst zwei Waldbrüder aus. Sie waren, wie eine Münch. Stn. berichtet, Sudetendeutsche und beklanden sich seit dem letzten Jahre auf der Suche nach Arbeit. In ihrer Verzweiflung pilgerten sie nach Paris, um sich für die Fremdenlegion anzubieten zu lassen. Zu ihrem Erstaunen erfuhr sie dort, daß in der Fremdenlegion alle Posten durch brauchbare Leute besetzt seien. Man meldeten sich die beiden für die Wänten in der Sahara. Aber auch hier war der „Bedari“ für zwei Jahre gedeckt. So pilgerten die beiden Sudetendeutschen wieder heim. 200 Kilometer betrug der Weg, den sie bis her auf der Arbeitssuche zurücklegten.

Die olympischen Spiele 1932 LOS ANGELES USA.

Der letzte Tag der 10. Olympischen Spiele in Los Angeles, an dem Deutsche noch beteiligt waren, brachte für Deutschland noch 5 Silberne Medaillen und zwei sehr beachtenswerte vierter Plätze. Der Doppelweier Vahy-Köglér-Berlin und der Kanheimer Bierer wurden Zweite. Die drei deutschen Ama-

teurboxer Zigari-Rüchken im Bantamgewicht, Schleinkofer-Rüchken im Federgewicht, und Campe-Berlin im Beller-Gewicht mußten sich auch mit den zweiten Plätzen zufrieden geben. Deutschlands Altkämpfer im Federn, Erwin Casimir, scherte sich im Säbelschneiden gegen die härtesten Fechter der Welt den vierten Platz. Im 200-Meter-Druckschwimmen holte sich Stietas-Damburg den vierten Platz.

Durch diese Erfolge in den letzten drei Tagen konnte sich Deutschland im Gesamtklassement der Nationen auf den vierten Platz vorkämpfen.

Rundfunkprogramm

Sabunt-Programm vom 17. bis 20. August 1932

Wochentags: 6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, anst. Gymnastik (A. Glüder); 6.30 a. Fm.; Gymnastik; 7.00 Wetterbericht; 11.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten; 11.15 bis 11.30 Badisches Funkwerkungsconcert; 11.45 Funkwerkungsconcert der Reichspostkammer Stuttgart; 12.10 Zeitangabe, Wetterbericht; Nachrichten, 11.00-11.30 Funkwerkungsconcert der Reichspostkammer Stuttgart; 18.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten; 18.55 Zeitangabe, Wetterbericht; 22.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Bekanntgabe von Programmänderungen. — Abfertigungen: a. Fm. — aus Frankfurt am Main, a. Fbg. — aus Freiburg im Breisgau, a. Karst. — aus Karlsruhe, a. Rhm. — aus Mannheim, Sendungen ohne Ortsangabe sind aus Stuttgart.

Mittwoch, 17. August, 7.05-8.00 aus Bad Dornbach: Braunschweig; 10.00 Klaviermusik; 10.30 a. Karst.; Zeitungsblätter (Orgelkonzert); 12.00 Unterhaltungskonzert; 12.30 Die schönsten Schwäger Jodler (Schallpl.); 15.30 Vortrag von Karl Walter: „Dem Gedanken Kurt Hübner“; 16.00 Kinderstunde „In der Kinderstunde gibt's heut' Märchen“; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.20 Esperantolied; 18.45 Dr. R. Hoffmann erzählt vom „Tee und seiner Geschichte“; 19.15 Deiteres aus Deiterreich; 19.45 a. Münch.; Einführung v. Dr. D. Schulz zur Reichsfestung „Gott sei mit uns“; 20.00 a. Münch.; Reichsfestung: „Gott sei mit uns“, Oper von Mozart; 22.45 bis 24.00 aus Berlin: Nachtmahl.

Donnerstag, 18. August, 7.05-8.00 a. Bad Reichenh.: Frühkonzert; 10.00 Revere Lieder; 10.20 „Ein Klavier plaudert von der Liebe“; 12.00 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten; 13.30 a. Rhm.; Mittagskonzert; 15.00 a. Fm.; Stunde der Jugend; 16.00 aus Widdob.: Kartonzert; 17.00 a. Reichenh.: Nachmittagskonzert; 18.25 Vortrag von Prof. C. Reuter: „Von Sternriesen und Sternwegen“; 18.50 a. Fm.; Vortrag von Herr. Rosen: „Was bringt die diesjährige Juniansstellung?“; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.45 a. Rhm.; „Der Lambertstier“; 22.00 Sonate für Violine und Klavier v. Carl Nielsen; 22.30 Zeitangabe uhm., Funkschiff für Fernempfang.

Freitag, 19. August, 7.05-8.00 a. Bad Wülfingen: Frühkonzert; 10.00 Lieder und Arien; 10.30 a. Rhm.; Schulfest; Lieder Dorfleben und Bauernarbeit; 12.00 a. Augsburg: Unterhaltungskonzert; 13.30 a. Rhm.; Alte Tänze und Schlager; 16.00 a. Fremdenstadt: Kartonzert; 17.00 a. Bad Wülfingen: Nachmittagskonzert; 18.25 Früh Jäger, Leipzig, Schicht über „Das Erdbild im Wandel der Zeiten“ III; 18.50 Vortragsvortrag: „Das Berufsgeheimnis der Ärzte und Zahnärzte“; 19.35 Zeit. Wetterber., Ueberblick über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto 1932 Deiterre Vorträge; 20.15 Schwedisch-Finnische Stunde; 21.15 Unterhaltungskonzert; 22.35-24.00 Nachtmahl.

Samstag, 20. August, 7.05-8.00 a. Bad Reichenh.: Frühkonzert; 10.00 Arien und Duette aus „Temple u. Alder“; 10.30 a. Rhm.; Trio-Stunde; 12.30 Grüße aus Wien; 13.30 Vaterländische Gesänge; 13.50 Unterhaltungskonzert; 15.30 Rundharmonikakonzert; 14.50 Unterhaltungskonzert; 15.30 Bahelstunde für Kinder; 16.30 a. Rhm.; Stunde des Gesangs, Männergesangsverein Heidelberg Liederabend 1899; Deutsche Volkslieder a. 2. Jahrb.; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.25 Vortrag von Dipl.-Ing. Eberhard Hundi: „Welche Kenntnisse für welches Gerät“; 18.50 Vortrag von Landgerichtsdirekt. Leobfried: Zugabezeiten, Ausverkaufswesen und Werkstoffkunde (Zur Vorbereitung des Reichspräsidenten v. 9. März 1932); 19.30 Sonate für Violine und Klavier (Kreutzerkonzert); 20.00 aus Berlin: „Hallo, Juniansstellung 1932“, ein Funkpostportr.; 22.45-24.00 a. Rhm.; Nachtmahl.

Bürgermeisteramt Birkenfeld.

Am kommenden Donnerstag den 18. ds. Mts. findet in der hiesigen Gemeinde der

Bieh- und Krämermarkt

statt. Der Markt soll neu belebt werden, weshalb zum Besuch des Marktes freundschaftlich eingeladen wird.

Birkenfeld, den 15. August 1932.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Gemeinde Birkenfeld.

Bei der Sammlung für die Kinder,

die von hier aus in Ferien geschickt werden sollen, sind 130 RM. 80 Pf. eingegangen. Durch diesen Betrag wird 20 Kindern bedürftiger Familien ein 14-tägiger Ferienaufenthalt ermöglicht. Allen Gebern sei herzlich gedankt.

Birkenfeld, den 15. August 1932.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Calmbach, 15. August 1932.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Anna Proh, geb. Seyfried,

für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch allen denjenigen, die sie während ihrer Krankheit besuchte und erheitert haben.

Familie Hermann Proh
zur Stadtmühle.

Liederkranz Neuenbürg (E. V.)

Am Donnerstag den 18. August, abends 7/9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schiff“ die ordentliche

Bierteiljahrs-Verammlung

statt. Wegen wichtiger Tagesordnung vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Ausschuf.

Obernhansen, den 14. August 1932.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Schumacher,

Kabinettsmeister,

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für den Trauergefang des Liederkranzes, für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens des Gemeinderats durch den Herrn Bürgermeister, der Fa. Rodt & Wieneberger A.G. sowie Arbeiterschaft, des Liederkranzes, des Turnvereins, der Kameraden des ehem. Gebirgs-Bat. durch Herrn Bratsch in Göppingen und allen denen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Augenarzt Dr. Huwald
zurück.

Pforzheim, Leopoldplatz, neben Lill-Lichtspiele

Wegen Reinigungsarbeiten sind unsere Geschäftsräume am kommenden

Donnerstag geschlossen.

Oberamtsparcallie.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meiftbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 17. Aug., 10 Uhr, in Feldennach:

- 1 Rind;
- 11 Uhr in Pfingweiler: 3 Fässer;
- 13 Uhr in Coeweiler: 1 Pferd, ca. 200 Stück Baumstüben.

Zusammenkunft in Feldennach und Coeweiler beim Rathaus, in Pfingweiler beim Schulhaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Büsten-Karten

C. Meel'sche Buchhandlung.

Als besonders billig empfehlen:

- pa. Salatöl 1 Etr. 50 u. 60
- pa. Teigwaren Pfd. 38
- pa. Eierteigwaren Pfd. v. 45
- pa. Tafelfett Pfd. v. 35
- pa. reifen Stangenkäse, so- lange Vorrat reicht, Pfd. 36
- pa. Dessertkäse, Schadel 6 teilig 35
- Zitronen Stk. 9
- ff. Gurkenmachessig sämtl. Gewürze
- Bohnenflaschen und -Gläser
- Werkgläser
- Alleinverkaufsstelle.

C. Pfister
Neuenbürg.

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meel'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Biesinger.

